

Zeitschrift: Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 11 (1909-1910)
Heft: 3

Rubrik: Bernischer Lehrerverein = Société des instituteurs bernois
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins.

Erscheint am 15.
eines jeden Monats

BULLETIN

Paraissant le 15
de chaque mois

DE LA

SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS.

Ständiges Sekretariat — Secrétariat permanent: Dr. *Ernst Trösch*, Altenbergrain 16, Bern. — Telephon 3416.
..... Postcheckkonto III 107.

Bernischer Mittellehrerverein. — Société bernoise des Maîtres d'école moyenne.

Hauptversammlung — Assemblée générale

Samstag den 28. August 1909 in Bern.

PROGRAMM:

- 7—9 Uhr: Besuch der Knabensekundarschule auf dem Spitalacker (Laboratoriums- und Handfertigungsunterricht, Schulgarten, Versuchsfeld, Vierzigminutenbetrieb in allen Fächern).
10 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Kasino (Uebungssaal).

Traktanden:

1. Protokoll.
 2. *Die Revision des Sekundarschulgesetzes.* Referent: Herr Sekundarlehrer *Habersaat*, Worb.
 3. *Die Vorarbeiten für die Pensions-, Witwen- und Waisenkasse.* Referent: Herr Prof. Dr. *Graf*.
 4. Verschiedenes (Erhöhung der Bundessubvention und deren Ausdehnung auf die Mittelschulen u. s. w.).
- 1 Uhr: Mittagessen im Kasino zu Fr. 2 (ohne Wein).

Diese Publikation dient als Einladung für alle Mitglieder des B. M. V. (s. auch Seite 32 dieser Nummer).

Les membres du B. M. V. ne reçoivent que l'invitation ci-dessus (voir aussi p. 32 de ce numéro).

Der Kantonalvorstand.

Bernischer Lehrerverein.

Unser Besoldungsgesetz.

Der 24. Mai dieses Jahres bildet in der Schul- und Kulturgeschichte unseres Kantons insofern ein nicht unwichtiges Datum, als an diesem Tage unser kantoniales Parlament mit Einstimmigkeit die aktuellen Lehrerbesoldungen des Kantons als

Société des instituteurs bernois.

Notre loi sur les traitements.

Le 24 mai de cette année est une date mémorable pour l'école de notre canton. Ce jour, notre parlement cantonal a reconnu à l'unanimité que les traitements des instituteurs étaient par trop dérisoires et tout à fait insuffisants; il

beschämend niedrige und total ungenügende anerkannt und den Willen bekundet hat, hierin etwelche Abhülfe zu schaffen. Es zeigt dieses Abstimmungsergebnis, dass unsere gesetzgebende Behörde nicht gewillt ist, den Kanton Bern mit seinen Lehrerbesoldungen für immer hinter allen fortschrittlichen Kantonen der Schweiz zurückbleiben zu sehen. Wir haben allen Grund, dieses Resultat freudig zu begrüßen und allen denen dankbar zu sein, die am Zustandekommen des Besoldungsgesetzes und an der Entfernung der Steuerklausel im Grossen Rat mitgewirkt haben.

Der Regierungsrat hat nun, wie die Zeitungen bereits mitgeteilt haben, die Volksabstimmung auf den 31. Oktober festgesetzt.

Wir stehen also nun vor der letzten Phase unseres Kampfes um die ökonomische Besserstellung der Primarlehrerschaft unseres Kantons. Noch ein kurzes, heisses Ringen, dann werden wir hoffentlich das recht bescheidene Ziel, das sich das Gesetz steckt, erreicht haben. Wir nennen es ein recht bescheidenes Ziel, denn wahrlich, eine Barbesoldung von minimal Fr. 1500 resp. Fr. 1200 für die Lehrer der Jugend, für die Pioniere der Volksbildung, das ist wenig, sehr wenig! Und was haben wir nicht dem Staate getan für den kargen Lohn, den er uns gibt! Wir haben uns täglich, stündlich aufgezehrt in einem ewigen Kampfe gegen Dummheit und Faulheit: mit Begeisterung haben wir unausgesetzt gearbeitet, um die heiligsten Güter unserer Nation zu erhalten und zu mehren: Intelligenz und Sitte; mit unserm Herzblut haben wir die Pflänzlein grossgezogen, die seither der Stolz des Staates, der Stolz der menschlichen Gesellschaft geworden sind: mit Hingebung haben wir die Liebe zum Vaterland ins Kinderherz zu pflanzen gesucht, nicht mit tönenden Phrasen, sondern indem wir der freudig lauschenden Jugend mit Wärme und Andacht die Fluren des Vaterlandes, seine Berge schilderten, indem wir ihr seine hehre Geschichte erzählten! Und für diese Treue, für diese Hingabe, für diesen Idealismus hat uns der Staat Steine statt Brot gegeben.

Ja, Steine statt Brot! Wir kennen Dutzende von Lehrersfamilien, die in der nacktesten, bittersten Sorge ums tägliche Brot sich aufreiben in unsagbar qualvollem Kampf; wir kennen ihrer viele, die sich beständig mit Mühe nur am Rand der Not hinschleppen, den trügenden Schein des ordentlichen Fortkommens nach aussen hin ängstlich während, auf so lange wenigstens, als es ihnen irgend möglich ist; bricht aber Krankheit, Unglück unvermutet über sie herein, dann fällt die schonend trügende Hülle und die nackte Armut kehrt im Haushalt ein; träten dann nicht die Kollegen, träte nicht der Verein helfend und

a montré la volonté de remédier à cet état de choses. Par cette décision, notre haute autorité législative veut faire en sorte que notre canton de Berne ne figure plus parmi les derniers cantons de la Suisse quant au traitement de ses instituteurs. Nous avons sujet d'être heureux de ce résultat et d'être reconnaissants envers tous ceux qui ont travaillé dans le sein du Grand Conseil à faire accepter cette loi et à éliminer la clause de l'impôt.

Le gouvernement a fixé, comme la presse vient de nous l'apprendre, la votation populaire au 31 octobre.

Nous sommes donc entrés dans la dernière phase de notre lutte qui a pour but une amélioration de notre situation économique. Espérons que ce combat ne sera pas trop pénible pour arriver à la modeste situation offerte par la loi. Nous pouvons assurément dire modeste situation, car un traitement minimal de fr. 1500 (1200) pour un éducateur de la jeunesse, pour un pionnier de l'instruction populaire est modeste, bien modeste. Et que donnons-nous à l'Etat en échange du piètre traitement qu'il nous donne! Chaque jour, heure après heure, nous nous consumons dans une lutte sans trêve contre l'ignorance et la paresse, nous travaillons avec enthousiasme pour faire acquérir à notre population les biens les plus précieux. Nous avons instruit avec amour la jeunesse qui est devenue l'orgueil de l'Etat, l'orgueil de la société. Avec dévouement, nous avons cherché à développer dans son cœur l'amour de la patrie, non pas au moyen de phrases sonores, mais tout en parlant à cette jeunesse des beautés de notre pays et des grands faits de notre histoire. En échange de ce dévouement, de cet idéal, qu'avons-nous reçu de l'Etat? Nous avons été payés d'ingratitude.

Oui, d'ingratitude. Nous connaissons maintes familles d'instituteurs qui peinent et qui luttent contre la misère jour après jour; nous en connaissons beaucoup d'autres qui se maintiennent avec peine dans une situation précaire et qui cherchent à sauver les apparences aussi longtemps que possible; mais si la maladie survenait ou si un malheur fondait sur cette famille, le voile tomberait et la misère ne pourrait plus être cachée. Sans le secours de collègues ou de la Société des instituteurs, c'est une famille qui serait à la charge de la commune. Dans le canton de Berne, c'est triste à constater, mais c'est absolument vrai, peu d'instituteurs peuvent élever leur famille sans gain accessoire; peu d'instituteurs, malgré ce gain employé pour l'instruction de leurs enfants, arrivent à faire quelques économies pour leurs vieux jours. Combien ruinent leur santé et négligent leur famille et

rettend in die Lücke, es wäre mancher gezwungen, der Gemeinde zur Last zu fallen. Es ist traurig, aber es ist Tatsache, dass es im Kanton Bern nicht viele Lehrer gibt, die ganz der Schule leben könnten, die ihre Familie ohne Nebenverdienst durchs Leben zu bringen vermöchten; es ist traurig, aber es ist wahr, dass wenige trotz aufreibenden Nebenbeschäftigungen für die Ausbildung der Kinder, für die eigenen alten Tage etwas auf die Seite zu legen vermögen. Wie viele richten ihre Gesundheit zu Grunde, wie viele vernachlässigen ihre Familie, wohl auch die Schule selbst, um einem kläglichen Nebenverdienst nachzujagen!

Wir wollen nicht ruhen und nicht rasten, bis die bernische Lehrerschaft so gestellt ist, dass sie ohne diese traurige Aemtchenjagd auskommen kann!

Jetzt soll's ja nun endlich, endlich einmal einen kleinen Schritt vorwärts gehen. Es ist wahrhaftig die höchste Zeit!

Aber wir wollen nun hoffend und vertrauend dem 31. Oktober entgegensehen. Wir wollen auf den gesunden Sinn des Berner Volkes bauen und annehmen, dass es nicht im Sinn habe, ins eigene Fleisch zu schneiden; es muss ja doch bedenken, dass wir die Bildner seiner Kinder sind und dass der Backenstreich, der uns zugebracht wäre, auch diese mittreffen müsste.

Und nun noch eins. «Es gehe jeder seines Weges still zu seiner Freundschaft und Genossame und werb' im stillen Freunde für die gute Sache.» Wir wollen uns in der kommenden Agitation weder hervordrängen noch um die Gunst des Volkes und der Stimmenden betteln. Wir sind uns bewusst, dass wir ein heiliges Anrecht auf die kleine Besoldungserhöhung haben, die das Gesetz vorsieht. Aber wir wollen auch nichts tun, was das Gesetz gefährden, ihm Stimmen rauben kann und nichts unterlassen, was unserer Ehre und unserem Standesgefühl unbeschadet für das Gesetz geschehen kann!

Art. 15 der Militärorganisation.

Die Geschäftskommission hat den Schriftführer beauftragt, eine Eingabe an die Direktion des Unterrichtswesens zu Handen des Regierungsrates auszuarbeiten, in der der Regierungsrat einzuladen sei, die Frage nochmals zu prüfen, ob nicht der letzte Viertel der Kosten für Stellvertretung der in den Instruktionsdienst einrückenden Lehrer vom Kanton, eventuell vom Kanton und den Gemeinden zu bezahlen sei. Der Schriftführer ist diesem Auftrag nachge-

même l'école pour un gain accessoire! Nous ne nous reposerons pas avant que le corps enseignant du canton de Berne soit dans une situation telle qu'il puisse vivre sans faire une chasse honteuse à ce gain accessoire. Enfin, un petit pas en avant va être fait. Il est grand temps!

Nous attendons avec confiance et plein d'espoir le résultat du 31 octobre. Nous comptons sur le bon sens du peuple bernois; qu'il se souvienne que nous sommes les éducateurs de ses enfants et qu'un soufflet qui nous serait destiné frapperait aussi ceux-ci.

Encore un mot. Que chacun agisse tranquillement en cherchant à gagner à notre cause les amis et connaissances. Ne cherchons pas à nous mettre trop en évidence pour mendier les faveurs des votants. Nous sommes persuadés que nous avons droit à la petite amélioration de traitement que la loi prévoit. N'agissons donc pas de manière à compromettre la loi ou lui aliéner des voix et employons tous les moyens que notre situation et notre honneur nous permettent d'employer pour travailler à l'acceptation de la loi.

Art. 15 de l'organisation militaire.

Le comité directeur a chargé le secrétaire de rédiger une requête à la Direction de l'instruction publique, pour inviter le Conseil-exécutif à étudier la question de savoir si le dernier quart provenant du remplacement d'instituteur appelé au service militaire par le canton ne pourrait pas être éventuellement supporté par le canton ou la commune. Le secrétaire a présenté cette requête dûment motivée, dans laquelle il a fait l'historique de l'article 15 de l'organisation mili-

kommen und hat eine ausführlich motivierte Eingabe entworfen, in der er die Entstehungsgeschichte des Art. 15 der Militärorganisation durch die Beratungen beider eidgenössischer Räte hindurch einlässlich verfolgte und beleuchtete. Es geht denn auch aus diesen Beratungen so eindeutig wie nur möglich die Auffassung des Gesetzgebers hervor, die dahin ging, es habe der Lehrer unter keinen Umständen selbst für die Kosten der Stellvertretung aufzukommen. Kein einziger National- oder Ständerat hat die Meinung geäußert, als hätte der Lehrer etwas an diese Kosten zu bezahlen. Der Unterrichtsminister unseres Nachbarkantons Freiburg, Herr Python, war es sogar, der in diesem Sinne einen Artikel in die Militärorganisation aufzunehmen beantragte, und Herr Regierungsrat Gobat erwähnte im Nationalrat, dass ein Privatmann geradezu als ein schlechter Patriot gelte, wenn er seine Angestellten nicht mit vollem Gehalt in den Militärdienst sende und selbst für die Stellvertretung Sorge. Was sind wir nun aber anderes als die Angestellten des Staates und der Gemeinde?

Eine Umfrage bei allen andern Kantonsregierungen hat ergeben, dass von den 22 Kantonsregierungen, die bisher geantwortet haben, keine einzige den ganzen letzten Viertel einfach dem Lehrer zugemutet hat. Wir wollen hoffen, dass unsere Regierung diesen seltsamen, so völlig isolierten Standpunkt aufgebe.

Sämtliche Lehrer, die seit dem Inkrafttreten der neuen Militärorganisation in den Fall gekommen sind, den letzten Viertel bezahlen zu müssen, sind gebeten, uns dies anzuzeigen und uns die betreffenden Akten zu übersenden.

Bernischer Mittellehrerverein.

Hauptversammlung.

Die Wichtigkeit der Traktanden, ganz besonders des Haupttraktandums, erfordern dringend die Beteiligung der gesamten bernischen Mittellehrerschaft. Wenn die Revision des seit Jahrzehnten veralteten und heute beinahe unbrauchbaren Gesetzes nicht schon längst an die Hand genommen worden ist, so lag das in erster Linie daran, dass die Mittellehrerschaft selbst sozusagen keine Hand dafür rührte. Wollen wir heute einen Schritt weiter kommen, so müssen wir alle verfügbaren Truppen dazu aufbieten. Am 28. August gilt es, durch eine ernste, bedeutungsvolle Tagung zu zeigen, dass die bernische Mittellehrerschaft nicht länger gesonnen ist, die Fesseln eines

taire en suivant les délibérations des deux chambres fédérales. Il ressort de ces délibérations aussi clairement que possible d'après la conception du législateur que l'instituteur n'a aucunement à supporter des frais de remplacement. Aucun membre du Conseil national ou du Conseil des Etats n'a formulé de proposition tendant à faire payer par l'instituteur une partie de ces frais. M. Python, le directeur de l'instruction publique du canton de Fribourg, a même proposé d'admettre un article dans l'organisation militaire pour éviter ce paiement, et M. Gobat a rappelé au Conseil national qu'un citoyen était un mauvais patriote s'il retenait une partie de son gage à un employé pendant son service militaire et s'il ne s'occupait pas lui-même de son remplacement. Que sommes-nous autre chose que les employés de l'Etat et des communes? Aucun canton parmi les 22 qui ont répondu à notre demande n'a jusqu'à ce jour fait payer tout ce dernier quart à ses instituteurs. Nous espérons que notre gouvernement ne restera pas seul à maintenir sa manière de voir.

Tous les instituteurs qui ont, dès la mise en vigueur de la nouvelle organisation militaire, payé ce dernier quart, sont priés de nous en avvertir et de nous en envoyer les documents.

Société des Maîtres d'école moyenne.

Assemblée générale.

L'importance des tractanda et plus spécialement de la principale question qui y sera discutée exige la participation du corps enseignant secondaire *in corpore*. Si la loi démodée qui régit actuellement l'école secondaire bernoise n'a pas été révisée depuis des années, la faute en est imputable en toute première ligne au corps enseignant lui-même qui n'a pas su se remuer. Voulons-nous donc aujourd'hui véritablement faire un pas en avant, que tous alors se donnent rendez-vous à Berne, le 28 août prochain.

Les membres auront, de plus, l'occasion de visiter l'école secondaire des garçons et de se rendre compte par eux-mêmes de la valeur de